№ 122. Sonntag, den 26. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Besuch König Humberts in Berlin.

Der vierte Besuchstag König Humbert's begann mit einer Fahrt nach dem Tempelhofer Felde, wo eine größere Gefechtsübung der Berliner Garnison stattfand. Auch der Kaiser und der Kronprinz von Italien begaben sich dorthin. Später wohnten die Herrschaften einem Diner im Offizierkasino des zweiten Garderegiments z. F. bei. Nachmittags besichtigten die Herrschaften noch mehrere Sehenswürdigkeiten und beabsichtigten, einem Diner beim Prinzen Albrecht beizuwohnen. Abends findet im Weißen Saale des königl. Schlosses ein Hofkonzert statt.

Am Freitag Nachmittag empfing König Humbert noch die Mitglieder der Berliner italienischen Kolonie, welche eine Adresse überreichten. Zu dem Diner beim italienischen Botschafter am Mittwoch Abend war auch der Kaiser noch auf eine Stunde erschienen.

Der „Kreuzztg." zufolge wird nach den neuesten Bestimmungen König Humbert seinen Aufenthalt in Berlin verlängern und erst am Sonntag Nachmittag seine Rückreise nach Rom antreten.

Die „Nation" schreibt zum Besuche des Königs von Italien:

„Es war ein glänzender Empfang, der dem König von Italien in Berlin bereitet worden ist, und gleichzeitig ein herzlicher Empfang.

Der Besuch eines befreundeten Monarchen verstreicht selten ohne offizielle Feste, und in einer Großstadt, wie Berlin, wird stets bei Einholungen, großen Paraden, Auffahrten sich eine zahlreiche Menschenschaar drängen, die leicht den Eindruck wachruft, als begrüße die Bevölkerung das Ereigniß mit besonders freundlichen Gefühlen. Die üblichen Bewillkommnungsartikel in den Zeitungen mögen schließlich noch das ihrige dazu beitragen, um die Illusion zu vervollständigen. All dieser äußere Apparat war auch diesmal bei der Ankunft des Königs Humbert in Thätigkeit getreten; aber hinter dem hergebrachten und üblichen Pomp stand nicht die Bevölkerung kühl und ablehnend oder doch gleichgültig, sondern auch sie benutzte gern und freudig die Gelegenheit, um dem König von Italien eine Huldigung darzubringen. Der Berliner Magistrat, der es sich angelegen sein ließ, dem königlichen Besuch einen festlichen Empfang zu bereiten, hat damit den Empfindungen Ausdruck gegeben, die in Wahrheit die hauptstädtische Bevölkerung beseelen.

König Humbert ist unser Alliirter und im Bunde mit Oesterreich setzen die drei koalirten Reiche ihre Kräfte für die Erhaltung des europäischen Friedens ein. Dieses Ziel wird in Deutschland überall und bei jeder Partei Zustimmung finden; aber König Humbert ist auch ein edler, humaner, unabhängig denkender Herrscher, der Freund Kaiser Friedrichs, und als solcher ist er der liberalen Bürgerschaft Berlins ein doppelt willkommener Gast. Jene segensvollen, freiheitlichen Grundlagen, auf denen Cavour die italienische Einheit begründet hat, sind auch heute noch jenseits der Alpen unangetastet, und die Huldigungen, die König Humbert von den Berlinern entgegengebracht wurden, gelten in erster Reihe dem Herrscher, der vorurtheilsfrei und ohne Rückhalt zum Segen der Monarchie und des Volkes nur der krönende Schlußstein einer streng konstitutionellen, parlamentarischen Regierung sein will."

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 24. Mai.

Der Reichstag nahm die Deklaration zu der internationalen Reblauskonvention in allen drei Lesungen an und berieth dann über die Resolution des Herzogs von Ratibor betreffend die Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Staatssekretär v. Bötticher erklärte, daß es Absicht der Regierung sei, die Reform der Armengesetzgebung in Angriff zu nehmen, nachdem die Entlastung der Gemeinden durch die sozialpolitische Gesetzgebung eingetreten sei und deutete die Vertheilung der Armenlasten auf breitere Schultern an.

Rickert bezweifelte, daß eine Entlastung von den Armenkosten durch die Altersvorlage eintreten werde, und verlangte Regelung der Armenpflege ohne Rücksicht auf diese.

Die Resolution wurde zurückgezogen.

Bei der Berathung der Petitionen bezüglich der Altersvorlage rügte Rickert die Stellungnahme v. Flügges in der letzten Sitzung, indem er betonte, daß die Volksvertreter bei der Abstimmung sich nicht lediglich nach dem Wunsch des Kaisers richten dürfen, sondern daß sie auf die in den Petitionen zum Ausdruck gekommenen Wünsche des Volkes Rücksicht zu nehmen haben.

Staatssekretär v. Bötticher meinte, die Petenten hätten nicht das genügende Verständniß des Gesetzes; dagegen wandte sich nun

Frhr. v. Hammerstein, der für das Gesetz stimmen wollte, aber unter der Voraussetzung, daß es nicht sobald eingeführt und vorher die Einkommensteuerreform in Preußen erledigt werde.

Das stellte v. Bötticher bereits für den Beginn der nächsten Session in Aussicht.

v. Flügge suchte sich Rickert gegenüber zu vertheidigen, bestätigte aber im wesentlichen nur die Ausführungen desselben. Die Schlußabstimmung über das Gesetz ergab die Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen; 4 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Dagegen stimmt auch der Vertreter der Volkspartei Kroeber. Zu den Mitgliedern des Zentrums, die für das Gesetz stimmten, gehörte auch Freiherr v. Huene. Nach der Abstimmung gab der Präsident die Geschäftsübersicht und erhielt vom Hause die Ermächtigung, zu dem 800jährigen Jubiläum des sächsischen Königshauses am 15. Juni die Glückwünsche des Reichstags darzubringen. Sodann schloß v. Bötticher die Session, indem er den besonderen Dank und die Anerkennung des Kaisers und der verbündeten Regierungen für das Zustandebringen des Alters- und des Invaliditätsgesetzes aussprach. Nach einem 3maligen Hoch auf den Kaiser trennten sich die Abgeordneten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

— Der Kaiser wird nach der „Köln. Ztg." in Ostpreußen zu Anfang nächster Woche erwartet; derselbe soll zugesagt haben, bei dem Grafen Richard Dohna-Schlobitten auf dessen 35 000 Morgen großen Besitzungen Schlobitten und Pröckelwitz zu jagen und gleichzeitig den oberländischen Kanal und dessen eigenartige, die Schleusen ersetzenden geneigten Ebenen zu besichtigen und zu befahren. Nach der „Natztg." wird der Besuch des Kaisers in Straßburg i. E. im Anschluß an den Besuch in Darmstadt etwa am 6. oder 7. Juni erfolgen.

— Die gestrige Auffahrt der Studentenschaft zu Ehren König Humberts zwischen 5 und 6 Uhr verlief auf das glänzendste. Um 6 Uhr fuhren der Kaiser und König Humbert längs des Wagenzuges und wurden jubelnd begrüßt. Der Kronprinz von Italien und der kleine deutsche Kronprinz schauten vom Balkon des weißen Saales aus zu. — Beim Reichskanzler fand gestern Abend ein intimes Diner von 12 Gedecken zu Ehren Crispis statt. Demselben wohnten der italienische Botschafter Graf Launay, Graf Solms, die Herren Pisani-Dossi und Mayor als Mitglieder des italienischen auswärtigen Ministeriums bei; ferner Graf Herbert Bismarck, Baron Holstein und zwei Mitglieder des Auswärtigen Amts.

— Mit der kleinen Mehrheit von **185** gegen **165** Stimmen, wobei sich 4 Abgeordnete der Abstimmung ausdrücklich enthielten, ist die Altersversorgungsvorlage im Reichstage gestern Mittag angenommen worden. Eine solche kümmerliche Mehrheit hatte man von keiner Seite erwartet. Als die rechte Seite die Verkündigung des Ergebnisses der Abstimmung mit einem schwachen Bravo begrüßte, erscholl von vielen anderen Bänken lautes Gelächter über diesen Versuch. In der That, kümmerlicher kann sich ein Gesetz im Lande nicht einführen, das von seinen Freunden als eine „gigantische That" unaufhörlich gepriesen worden ist. Für das Gesetz stimmten 13 Mitglieder des Zentrums, dagegen 9 Nationalliberale und 10 Konservative. 39 Abgeordnete fehlten, darunter 18 Gegner und 14 Freunde des Gesetzes, bei 7 waren die Absichten zweifelhaft. Unter den Fehlenden befanden sich v. Staudy, Fürst Radziwill und die beiden v. Kalkstein. Ein Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist in dem Gesetz selbst nicht bestimmt. Derselbe ist kaiserlicher Verordnung überlassen. Nur die Vorbereitungen für die Einrichtung des Gesetzes können unmittelbar mit der Publikation desselben beginnen. Minister v. Bötticher hat gelegentlich

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 24. Mai.

Nein, das muß man erlebt haben, um mitreden zu können — die eigenartigen Tage des Berliner Aufenthaltes des Königs Humbert nämlich. Die ganze Reichshauptstadt führte während dieser Zeit eine Art Schlaraffenleben, machte den Zeitabschnitt von Dienstag bis Freitag zu einem einzigen, heiterlächelnden blauen Montag. Das war ein mächtiger Hauch des Südens, der da die nordischen Straßen umfluthete. Er schien in all' den glänzenden italienischen Uniformen, all' den zahllosen italienischen Fahnen eingeschleppt worden zu sein. Ganz Berlin war italienisirt worden. Auf den Straßen das Flattern italienischer Worte, das Wogen italienischer Lebhaftigkeit, wenn auch nicht überall „Unter den Linden" im dunklen Laub die Goldorangen glühten, nicht alle Berliner Mädchen Mignons waren. Beobachtete man dieses Leben zur Zeit der Dämmerung, wo die letzten Sonnenstrahlen mit den ersten Abendschatten so wundervolles Spiel begannen und alle Farben und Formen sich nebelhaft verwebten, dann wurde Einem besonders italienisch zu Muthe. Die schläfrig süßesten Bilder der Seele rüttelten sich auf und wirkten wieder. Du sahst inmitten der Reichshauptstadt ein Stückchen Italien allüberall. Bei Aufwand von etwas Phantasie fühltest du dich wie verzaubert: Die ganze Atmosphäre schwimmt in Fröhlichkeit; hoch oben am Rande der Ruinenmauern, da, wo die letzten Steine leuchtend gegen den tiefen Azur des Himmels absetzen, wiegen sich bluthrothe Wolken, schwül haucht es durch Orangen- und Lorbeerbüsche. Auf allen Straßen tummeln sich lustige Menschen, bunt verworren, gaffend, schmausend, lärmend, singend, hinter Zitronen- und Orangengärten grüßt das Meer, und in der Ferne leuchten duftverklärte Berge. Ja, in dieser italienischen Situation erschienen besonders phantasievollen Berlinern sogar die Bäume des Thiergartens wie Palmen, welche ihr stolzes Haupt über die verwitterten Ueberreste einer alten Mauer erheben, und die herumschlendernden Verliebten fanden, daß sich unter diesen Thiergartenpalmen viel wollüstiger weinen läßt, als unter unseren nordischen Tannen, ja, daß nach den Berliner „italienischen Wolkenbildern" viel süßer hinaufgeschmachtet werden kann, als nach dem gewöhnlichen, reichsstädtischen Werktagshimmel, wo sogar die Wolken nur ehrliche Spießbürgerfratzen schneiden und langweilig herabgähnen. O du herrliche Berliner „italienische" Periode der letzten Woche, sei nochmals gegrüßt und auf's Beste bedankt! Möchte es bei deinem Scheiden nicht heißen: „addio per sempre!"

Was Wunder, wenn Angesichts solcher Stimmungen die italienische Musikkapelle im Passage-Panoptikum verstärkt wurde und von Besuchern förmlich umlagert wird. Angelino, der schwarzbärtige, sonnenverbrannte Abruzzen-Fiedler, begleitet mit bezeichnenden feurigen Bewegungen jeden seiner gewichtigen Bogenstreiche, und wenn er sich bald nach rechts, bald nach links wendet, so schreien die Geigen und Mandolinen lauter auf, als wenn sie gegeißelt würden. Schließlich fiedeln, klimpern und zappeln all' diese Italiener durcheinander, und eine solche italienische Polenta, die mindestens so gut schmeckt, wie die materielle, begeistert einige anwesende Landsleute so sehr, daß sie ein halbes Dutzend „Evviva's" in den Beifall mischen, während ein paar näselnde Berliner Strizow's meinen, dieses Italien da unten müsse wirklich ein sehr kurioses Land sein. —

Da in diesem Sommer aus der Kunstausstellung nichts geworden ist, so muß Derjenige, welcher neue Bilder in Augenschein nehmen will, sich nach den vielen Privat-Ausstellungen bemühen. Dort ist hinreichend Gelegenheit geboten, einige interessante Kompositionen bewundern zu können: blaue Gesichter und abgehärmte Himmel, blutige Sonnenuntergänge und harmlose Schlachten, erbitterte Kämpfe zwischen den Studienköpfen und den Thierstücken um den Vorrang rücksichtlich der Intelligenz des Gesichtsausdruckes, Damen, die eine hochgradige Gelbsucht als den geeignetsten Moment, sich photographiren zu lassen, abgewartet haben, historische Charaktere, welche brütend in ein Kaminfeuer schauen, um ihre rothe Nase zu entschuldigen, in Nachdenken versunkenes Obst und von Weltschmerz angekränkelte Zimmereinrichtungen.

Trotzdem bieten diese eigenartigen, künstlerischen Ausführungen nicht so viel Interessantes, wie die gegenwärtigen Berliner Damenmoden. Da feiern ziemlich alte Zierden wieder eine Art Auferstehung: auf den Schultern die Puffen, die nach vorn sich erweiternden Aermel, der bauschige Rock. Mit welchem Enthusiasmus wurden nicht diese „Weiten" überall aufgenommen! Sie schienen eine demokratische Institution zu sein; denn der Unterschied zwischen dick und mager war aufgehoben, und künftighin sollten wenigstens von der Taille abwärts alle Damen gleich sein. Aber politische Ansichten und Moden wechseln rasch. Denn es war nur kurze Zeit seit der Erbauung dieser weiten Kleider vergangen, als sich die Opposition gegen solche neue Befestigungsart auflehnte und man das weibliche „Staats" - Gefängniß, in welchem alle Damen, ohne Unterschied der Formen, zu schmachten verurtheilt waren, mit den heftigsten Schmähungen überhäufte. Die Voltaires waren unermüdlich in ihren Satyren, und die Rousseaus, welche prinzipiell den Damen im Urzustand den Vorzug vor den Damen in Toilette gaben, suchten auch die weiten Kleider zu unterminiren. Es entstanden verschiedene Modeputsche, die immer wieder unterdrückt wurden. Aber endlich wurde die Bastille geschleift und die Abschaffung der weiten Kleider als das Jahr 1789 der Unterröcke gepriesen. Und jetzt kommt alles wieder und wird alles begeistert aufgenommen! Nun denn, so mögen auch diese „neuen Toiletten" verbraucht werden, wie sie sind.

Im Thiergarten, wohin allabendlich halb Berlin schlendert, findet gewöhnlich gleichzeitig eine Volksversammlung der sämmtlichen Berliner Fliegen statt, von denen alle Wege und Stege überfüllt sind. Wenn der Teufel in der Noth Fliegen frißt, hier hätte er seine liebe Noth, nicht von ihnen gefressen zu werden. Manche Menschen haben vielleicht darin eine Aehnlichkeit mit dem Löwen, der vor ganz kleinen Thieren, wie den Mäusen, erschrickt, während ihm die größten keine Angst einflößen, daß sie ebenfalls die Fliegen sehr fürchten, gegenüber den größten Austern und kolossalsten Hummern aber sich nicht im Geringsten unangenehm berührt fühlen.

erklärt, daß keinesfalls vor dem 1. Januar 1891, also nicht vor Ablauf von 19 Monaten das Gesetz in Kraft treten könne. Vielleicht ändert man das erlassene Gesetz noch vor dem Inkrafttreten, vielleicht auch nicht. Der Eindruck ist heute ein allgemeiner, daß, wenn man durch längere Fortdauer der Verhandlungen weiteren Kreisen der Bevölkerung Anregung gegeben hätte, sich eingehender mit der spröden Materie zu beschäftigen, und auch eine größere Zahl Abgeordneter Zeit gewonnen hätte, ihr Urtheil zu vertiefen, das Gesetz nicht zu Stande gekommen wäre. Eine Vertagung der dritten Berathung bis zum Herbst — das unterliegt keinem Zweifel mehr — würde gleichbedeutend gewesen sein mit dem Scheitern des Gesetzes. Wären gar die neuen Reichstagswahlen herangekommen vor der Verabschiedung des Gesetzes, so würde nach den Ausführungen der „Freis. Ztg." dieses „gigantische Werk" überhaupt unterblieben sein, denn für diesen „Sprung ins Dunkle" oder wie ein Freikonservativer sich ausdrückte, „in einen hell erleuchteten Abgrund" war eine Mehrheit nur zu finden in einem solchen Reichstage wie demjenigen, der durch die Faschingswahlen im Februar 1887 zusammengebracht worden ist. Und selbst in diesem Reichstag konnte das Gesetz nur mit Ach und Krach und so kleiner Mehrheit durchgedrückt werden, wie wir sie Eingangs geschildert haben. — Der Allerhöchste Dank, welchen Staatsminister von Bötticher gestern bei Schluß des Reichstages für das Zustandekommen des Gesetzes aussprach, lautet: Meine geehrten Herren, Sie stehen am Abschluß einer besonders reichen Sitzungsperiode. Der Reichstag hat unter lebhafter und opferfreudiger Theilnahme seiner Mitglieder ein Gesetzgebungswerk gefördert, welches, so eifrig auch um seine Gestaltung gestritten worden ist, doch in seinen auf die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Zielen die Zustimmung der Vertreter der Nation in seltenem Grade gefunden hat. Diese Zustimmung giebt eine Gewähr dafür, daß die noch ungehobenen Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes bei der Ausführung desselben zurücktreten, und daß alle hierbei betheiligten Volksklassen gern und verständnißvoll dazu mitwirken werden, daß der angestrebte Erfolg in möglichst weitem Umfang erreicht werde. Hierauf ist die vertrauensvolle Hoffnung Sr. Majestät des Kaisers und seiner hohen Verbündeten gerichtet. Indem ich dieser Hoffnung Ausdruck gebe, bin ich glücklich, auf Befehl meines Allergnädigsten Herrn dem Reichstag Allerhöchst Dessen warmen Dank und die volle Anerkennung der verbündeten Regierungen für seine treue und mühevolle Mitwirkung bei der Herstellung des vaterländischen Werkes aussprechen zu können.

— Eine Sitzung des Landeseisenbahnraths findet am 6. Juni in Berlin statt.

— Hauptmann Wißmann soll nach Mittheilung verschiedener Blätter Anweisung erhalten haben, bei seinen ferneren Operationen gegen die Aufständischen an der Küste und im Innern Marinetruppen zur Verwendung an Land nur in ganz dringenden Fällen heranzuziehen. An dem Sturm auf das Lager Buschiris auf Bagamoyo waren, wie man sich erinnert, 200 Mann von den Kriegsschiffen betheiligt; sie erlitten den Verlust eines Offiziers und eines Matrosen. Die Anweisung würde umsomehr gerechtfertigt sein, als die Wißmann-Expedition bekanntlich zur Entlastung der Marine dienen sollte.

— Zu dem Strike in Westfalen wird unterm gestrigen Tage aus Dortmund gemeldet: „In der Nacht ist es dem Abgeordneten Hammacher gelungen, den Ausgleich mit den Arbeiterdeputirten wieder herzustellen. Diesen Nachmittag ist eine Versammlung aller Führer der Strikebewegung in Bochum, in der die hiesigen Arbeiterführer für den Frieden einzutreten sich verpflichteten." Ein Extrablatt der „Kölnischen Zeitung" meldet, daß der Strike beendigt ist. In Schlesien und Sachsen schreiten die Verhandlungen zu Gunsten einer Vereinigung nur langsam vorwärts. Auch in Böhmen ist unter den Bergbeamten die Strike ausgebrochen. Der Statthalter hat die Behörden angewiesen, die Wünsche der Strikenden möglichst zu berücksichtigen. — Der Strike der Maurer in Berlin nimmt großen Umfang an. Auch in anderen Städten Deutschlands haben viele Handwerker die Arbeit niedergelegt, aus dem Auslande werden gleichfalls mehrere derartige Strikes gemeldet.

Ausland.

Petersburg, 24. Mai. Der Schah von Persien traf gestern Nachmittag hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Kaiser, dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen Großfürsten empfangen. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser mit dem Schah im offenen Wagen. Später fand ein Galadiner statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Schah von Persien, der Fürst von Montenegro u. s. w., im Ganzen 180 Personen, theilnahmen. Als der Kaiser das Wohl des Schahs ausbrachte, wurden von der Peter-Paulsfestung 21 Kanonenschüsse abgegeben. Der Schah brachte einen Toast auf die Kaiserin aus.

Sofia, 23. Mai. In Bulgarien spielt sich ein kirchlicher Konflikt ab, der mit nationalen Gegensätzen zusammen zu hängen scheint. Die griechische Bevölkerung von Anchialo erhebt bei der bulgarischen Regierung Beschwerde gegen den Bischof Sophonius, ohne Zweifel einen Bulgaren, und will denselben nicht anerkennen. Die Regierung forderte den Sophonius auf, Anchialo zu verlassen, da sie der Bevölkerung keinen Bischof aufdrängen wolle. Dabei wurde auf das Beispiel der Pforte hingewiesen, welches man bulgarischerseits nicht nachahmen wolle, indem in den Provinzen Adrianopel und Macedonien die bulgarische Bevölkerung wider ihren Willen sich griechische Bischöfe gefallen lassen müsse.

Rom, 23. Mai. Das Hofblatt „Fanfulla" erfährt, daß gestern in Berlin die Präliminarien eines neuen Allianzvertrages unterzeichnet worden, der nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten soll. Oesterreich sei in denselben noch nicht einbegriffen. Dasselbe Blatt glaubt an die Möglichkeit einer Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Magarethe von Preußen.

Rom, 24. Mai. Der Papst hielt in dem heutigen Konsistorium eine Allocution in sehr heftigem Tone. Es ist ungewiß, ob dieselbe veröffentlicht werden wird. Während der Papst sich bitter über die Haltung der italienischen Regierung beklagte, gab er seiner Befriedigung über die Kundgebungen des Wiener Katholikenkongresses Ausdruck. — Der Po schwillt bei Ferrara bedeutend an; bei Pontelagoscuro übersteigt der gegenwärtige Stand den Normalstand um einen halben Meter. Das Wasser steigt stündlich einen Zentimeter. Bisher ist keine Gefahr vorhanden.

Madrid, 24. Mai. In Folge eingetretener Differenzen zwischen dem linken Flügel der Liberalen und der Regierungspartei wegen zu später Uebergabe des Haushaltsplans an die Cortes wurde dem Kammerpräsidenten Martos ein Mißtrauensvotum ertheilt, was ihn veranlaßte seine Entlassung zu nehmen.

London, 23. Mai. Die von einem hiesigen Abendblatte vor Jahresfrist mit dem deutschen Preßbüreau gepflogenen, nunmehr bekannt gewordenen Verhandlungen wirbeln wegen ihres Inhalts hier viel Staub auf. Die „Times" brachte trotz des Verbots der Richter den Wortlaut der Briefe, und hat Mackenzie demzufolge gegen die „Times" und den Briefschreiber eine Verleumdungsklage angemeldet. Laut diesen Briefen soll Fürst Bismark den Wunsch geäußert haben, daß das englische Blatt darauf hinweise, wie Boulanger durch sein Gebahren die Disziplin der Armee untergrabe und dadurch Frankreich gefährde, was nun natürlich in dem Sinne ausgelegt wird, daß Bismarck Boulanger unmöglich machen wollte. Boulanger wurde heute mit Bezug auf diese Briefe interviewt und sagte, es sei in Deutschland und Frankreich bekannt, daß er der Staatsmann wäre, der in Deutschland Angst und Furcht erweckte. Bismarck trachte darum stets danach, ihn auszuflankiren; darum hetze er die ganze deutsche Presse gegen ihn. Der Reichskanzler behaupte ferner, wenn Boulanger zur Macht komme, so bedeute dies den Krieg. Bismarck fürchte aber den Krieg, darum greife er Boulanger bei jeder Gelegenheit an.

New-York, 23. Mai. Doktor Cronins zerstückelter Leichnam wurde in bereits hochgradiger Verwesung in einem Abzugskanale Chicagos aufgefunden. Der Droschkenkutscher, welcher ausgesagt hatte, er habe einen weiblichen Leichnam auf Geheiß Cronins in den Michigansee geworfen, gesteht nun ein, bestochen worden zu sein, um diese Aussage zu machen. Ebenso waren alle anderen Nachrichten über das angebliche Auftauchen Cronins in Kanada und ein Interviewen desselben erlogen. Er wurde eben, wie anfänglich vermuthet worden, von den irischen Verschwörern unter dem Vorwand eines Krankenbesuchs in einem abgelegenen Stadttheile in einen Hinterhalt gelockt und ermordet. In demselben Kanal fand man zerstückelte Reste eines anderen männlichen Leichnams, und es handelt sich wahrscheinlich auch hierbei um einen irischen Racheakt. Die Aufregung in Chicago ist sehr groß, und die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen, da einige verdächtige Personen in Gefahr stehen, gelyncht zu werden.

Provinzielles.

× **Kulmsee,** 24. Mai. Die Verwaltung der hiesigen Eisenbahn-Station ist dem Herrn Stations-Assistenten Heyner aus Graudenz übertragen.

× **Briesen,** 25. Mai. Die Chausseegeldhebestelle Friesenhof soll vom 1. Juli d. J. ab zunächst bis zum 1. April 1890 unter Umständen auch bis dahin 1891 anderweitig meistbietend verpachtet werden. Termin 5. Juni, Vormittags 11 Uhr im Amtsraume des hiesigen Kreis-Ausschusses.

⊙ **Strasburg,** 24. Mai. In dem Dorfe Michlau wurde vor einigen Tagen des Nachts bei dem Gastwirth Herrn Rott ein bedeutender, äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt, an welchem höchst wahrscheinlich mehrere Verbrecher betheiligt waren. Durch ein Fenster im Erdgeschoß waren sie in das Wohnzimmer vorgedrungen und räumten dasselbe vollständig aus. Die Diebe entkamen, ohne von jemand bemerkt zu werden. Die Hunde hatten sie vergiftet. R. hat auf das Ergreifen der Einbrecher eine Belohnung ausgesetzt. — Der „Freie Lehrerverein für Strasburg und Umgegend" hat seine letzte Sitzung zu Pfingsten vorigen Jahres abgehalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß der schlummernde Verein seine segensreiche Thätigkeit bald wieder aufnähme.

Stuhm, 24. Mai. Das Schröter'sche Grundstück hierselbst ist im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden. Dasselbe wurde vom Hauptmann Philipsen-Barlewitz für 117,000 Mk. erstanden.

O. **Dt. Eylau,** 24. Mai. Den Besitzern der Umgegend fällt in diesem Frühjahre viel Vieh und da das besonders der Fall ist, wenn das Vieh auf die frische Weide getrieben wird, glaubt mancher, daß die Beschaffenheit des Futters die Ursache der Seuche sei. Dem ist jedoch nicht so. Der Königliche Kreisthierarzt in Rosenberg macht nämlich Folgendes bekannt: „Die Seuche wird durch die Stiche der Columbacz'er Mücke veranlaßt. Kehlgang und Kehlkopfgegend schwellen an, und die Thiere ersticken. Ein Schutzmittel dagegen ist stinkendes Thieröl, welches den Thieren, welche auf die Weide gehen, in den Kehlgang und die Gegend des Kehlkopfes eingerieben wird. Das Fleisch der erkrankten Thiere ist genießbar, wenn das Thier nicht krepirt ist, sondern vorher geschlachtet wurde." — Gestern spielten mehrere Kinder auf Baumstämmen, welche bei einer Schneidemühle im Geserichsee lagern, wobei ein kleiner Junge in das hier tiefe Wasser stürzte. Auf das Geschrei der anderen Kinder eilte die erwachsene Schwester des Knaben herbei, auch diese fiel bei ihren Rettungsversuchen ins Wasser. Dasselbe Schicksal hatte auch die Mutter der beiden Verunglückten, als sie helfen wollte. Im Augenblick der höchsten Gefahr erschienen mehrere Arbeiter, welchen es gelang, die drei bereits vollständig Erschöpften dem nassen Element zu entreißen.

Königsberg, 23. Mai. Gestern haben hier auch die Malergehilfen und ein Theil der Zimmergesellen die Arbeit eingestellt. Bei dem Malerstrike handelt es sich hauptsächlich um einen Minimal-Stundenlohn von 33 Pf., wogegen die Meister nur 30 Pf. bewilligen wollen; bei dem Strike der Zimmerer um 10stündige Arbeitszeit, wogegen die Meister 11stündige verlangen. Man hofft, in beiden Fällen die Differenz alsbald ausgleichen zu können.

Königsberg, 24. Mai. Wie die „Köln. Ztg." berichtet, hat der Minister Maybach die Entlassung des gegenwärtigen Aufsichtsraths und des Betriebsdirektors der ostpreußischen Südbahn verlangt, die Bestätigung der Neuwahl derselben sich vorbehalten und die Refaktien-Angelegenheit auf den Prozeßweg verwiesen. Man nimmt an, daß die Bahn inzwischen unter Staatsverwaltung gestellt werden wird. — Der frühere Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dr. v. Horn wurde Mittwoch Nachmittag auf dem Kirchhof am Halleschen Thor zu Berlin beerdigt. Der Sarg war reich mit Palmen und Kränzen geschmückt. Besonders schön war ein mächtiger Lorbeerkranz mit zwei Cykaswedeln, den, wie die goldene Inschrift auf der breiten weißen Schleife besagte, die Provinz Ostpreußen in dankbarer Erinnerung gewidmet hatte. Die Stadt Königsberg ehrte das Andenken ihres verdienten Ehrenbürgers durch ein ungemein schönes Arrangement aus Lorbeer, Rosen und fünf Palmenwedeln. Ein anderer Kranz trug auf schwarzer Schleife in goldenen Lettern die Widmung „In dankbarer Erinnerung das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg". In dem Trauergefolge befanden sich u. a. der Minister v. Goßler und zahlreiche Räthe aus den verschiedenen Ministerien. — Vorgestern gab Eduard Strauß aus Wien in Julchenthal sein erstes Konzert, welches großen Beifall fand. Die Leistungen der Kapelle müssen wahrhaft musterhaft genannt werden; es sind etwa 60 Mann und zwar durchweg vortreffliche Musiker, das Zusammspiel, die Abtönung der Klangwirkungen, die Sicherheit und Feinheit der ganzen Ausführung wahrhaft ideal. Der Garten war bereits eine Stunde vor Anfang vollständig besetzt.

Tolkemit, 24. Mai. Die diesjährige Versammlung des Westpreußischen botanisch-zoologischen Verein findet in der Pfingstwoche in unserm Städtchen statt. Wenn es sich unsere Stadt einerseits zur Ehre rechnet, einen wissenschaftlichen Verein in ihre Mauern aufzunehmen, so bietet andererseits auch kaum eine andere Stadt der Provinz für Naturforscher so viel des Interessanten, als eben Tolkemit mit seiner Umgebung. Das Programm lautet: Pfingstmontag Abends Versammlung und Begrüßung der Gäste Seitens der Stadt in Splanemann's Restaurant. Dienstag Vormittag erste öffentliche, dann geschlossene Vereinssitzung, woran sich eine Exkursion in den romantischen Mühlengrund schließt. Gegen Abend gemeinsames Festmahl in Splanemann's Saal und gemüthlicher Theil im Garten daselbst. Mittwoch früh Fahrt nach den Rehberger Schluchten, Exkursion durch den Grenzgrund nach Cadinen, Besichtigung des Gutsparks, Frühstück im Gasthause, womit die Versammlung endet. Freunde der Naturkunde sind willkommen.

Bromberg, 24. Mai. Im März d. J. kam ein Kellner in eine hiesige Restauration, ließ sich Bier und Essen geben, erklärte aber, daß er kein Geld bei sich habe, sondern später den Betrag der Zeche — 80 Pf. — bezahlen werde. Der Restaurateur war damit nicht zufrieden und verlangte ein Pfandstück, und da er ein solches von dem Gaste nicht erhalten konnte, so veranlaßte er die Verhaftung desselben. Wegen Betruges angeklagt, wurde der Kellner, welcher inzwischen die 80 Pf. dem Restaurateur bezahlt hatte, vom Schöffengericht freigesprochen. In der Berufungsinstanz wurde er aber auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Kommandeur der Landgendarmerie, General v. Rauch aus Berlin, besichtigte am Donnerstag auf dem Exerzierplatz an der Schubiner Chaussee die berittenen Gendarmeriemannschaften des hiesigen Kreises und der benachbarten Kreise Thorn, Schwetz, Kulm 2c.

Strelno, 24. Mai. Am vergangenen Sonntag früh ist in einem dicht an der Stadt gelegenen Tümpel ein Knecht mit seinen zwei Pferden ertrunken. Der hiesige Ackerbürger Skolasinski hatte seinen 31jährigen unverheiratheten Knecht Johann Stys aufgefordert, auf dem Hofe die Pferde zu waschen. Der großen Hitze wegen zog dieser es jedoch vor, die Pferde in die Schwemme zu bringen und ritt mit ihnen nach einem auf dem Blawater Felde befindlichen Wasserloch. Hier band er beide Pferde aneinander und trieb sie in das Wasser. Das jüngere Pferd zeigte sich dabei sehr ungeberdig, brachte durch das Zerren an der Leine das ältere zu Fall, wurde aber durch den Sturz desselben ebenfalls mit dem Kopf unter Wasser gezogen. So kam es, daß beide Thiere und mit ihnen der Knecht, der unter das gestürzte Pferd gerathen war, ertranken. (O. P.)

Nakel, 24. Mai. Die jungen Leute, welche beim Kahnfahren, wie mitgetheilt, ertrunken sind, waren der Malergehülfe Wegner und der Malerlehrling Mantey aus Bromberg. Das Unglück geschah nicht bei Nakel, sondern auf dem bei Gutenwerder bei Znin belegenen See.

Posen, 24. Mai. Das Rittergut Gr. Gutowy bei Wreschen, welches 1400 Morgen Flächeninhalt umfaßt, und Herrn Werder gehört, soll, wie polnische Zeitungen mittheilen, für den Kaiser als Privatsitz angekauft werden; zu diesem Behufe ist dort behufs Abschließung des Kaufvertrages der Geheimrath v. Lentzke aus Berlin eingetroffen.

Ober-Glogau, 24. Mai. Am letzten Sonnabend ließ Herr Graf Eduard v. Oppersdorf, Sohn des verstorbenen Reichsgrafen Hans v. Oppersdorf, den Nachlaß seines Vaters in einem Ziegelofen verbrennen. Es waren sämmtliche Möbel, Kleidungsstücke und Kochgeschirre zusammengetragen, worunter sich auch silberne Eßbestecke von erheblichem Werthe befanden. Es sammelte sich eine Menge Volks an, welches bat, ihm etwas von den Sachen zu schenken, aber Alles wurde verbrannt. Um das Feuer anzufachen, wurde ein Faß Petroleum darauf gegossen. Auch waren Wächter angestellt, welche über das Feuer wachten, bis das letzte Stück zu Asche verbrannt war. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 25. Mai.

— [Militärisches] v. Redern, Oberst und Kommandeur des Füs. Regts. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Inf. Brig. zum General-Major, vorl. ohne Patent, Zembsch, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 4. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 63, unter Ernennung zum Kommandeur, des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. zum Oberst, Larz, Pr. Lt. vom Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum überzähl. Hauptm., Briese, Sek. Lt. vom Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Bacmeister, Sek. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. zu Pr. Lts., vorläufig ohne Patent, Helm, Unteroff. vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Port.-Fähnr. befördert. Wevers, Hauptm. und Komp. Chef vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, in das Fuß-Art. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, Weidlich, Sek. Lt. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, in das Inf. Regt. von Manstein (Schleswig) Nr. 84, — versetzt. v. Beczwarzowsky, Gen.-Major und Kommandeur der 8. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pension, v. Wasmer, Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in Ge-

nehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen. Major mit Pension, — zur Disp. gestellt. Lengemann, Pr. Lt. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, zum Hauptm. und Komp.-Chef befördert.

— [Herr Dommes,] Reichstagsabgeordneter für Thorn-Kulm, hat gestern gegen das Altersgesetz gestimmt.

— [Eine Aenderung des Postdienstes auf kleineren Eisenbahnstationen] soll demnächst zur Ausführung gelangen. Bisher befanden sich auf allen derartigen kleineren Stationen ein oder mehrere Postbeamte, welche den meist äußerst geringfügigen Postdienst versahen; dieser geringfügige Post-, Packet- und Briefverkehr legt dem Staate eine bedeutende Kostenmehrlast auf. Um diese letztere zu beseitigen oder zu vermindern, sollen die betreffenden Eisenbahn-Stationsbeamten hinfort für den Postdienst ausgebildet werden, um neben ihrer Thätigkeit als Bahnbeamte auch gleichzeitig den Postdienst mit versehen zu können. — Derartige Einrichtungen haben bereits früher bestanden, sind aber aufgegeben worden; nun kehrt auch die Postverwaltung wieder zu „Altem" zurück.

— [Frachtbegünstigung.] Die kgl. Eisenbahndirektion in Bromberg hat für die vom Zentralverein westpreußischer Landwirthe veranstaltete Gruppen-Thierschau in Konitz unter folgenden Bedingungen Frachtermäßigungen bewilligt: Für diejenigen Thiere, Maschinen und Geräthe, welche auf der am 6. Juni d. J. in Konitz stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß für die Hinförderung die volle tarifmäßige Fracht beberechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandtstation] und den Aussteller des der Sendung auf dem Heimwege beigegebenen Frachtbriefes aber frachtfrei erfolgt, wenn die betreffenden Thiere und Gegenstände unverkauft geblieben sind.

— [Fechtverein.] Morgen Sonntag, findet das Maifest im Ziegeleipark, verbunden mit Hunde-Wettrennen statt. Wir verfehlen nicht, hierauf nochmals aufmerksam zu machen. Hoffentlich begünstigt gutes Wetter das Fest, wenn auch zu wünschen wäre, daß vorher noch ein kräftiger, auch den Pflanzen zugute kommender Regen als Staublöscher niederginge. Sollte letzterer Fall jedoch nicht eintreten, so würde ein von den städt. Wasserwagen bewirktes gehöriges Besprengen der nach der Ziegelei führenden Straße morgen Nachmittag von den voraussichtlich äußerst zahlreichen Besuchern dieses Festes gewiß auf das Dankbarste anerkannt werden.

— [Vortrag.] Dienstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr A. Leue in der Aula der Bürgerschule einen Vortrag über „Die Kämpfe in Ostafrika und seine persönlichen Erlebnisse" bei denselben halten. Herr A. Leue war im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft Stationschef zu Dar-es-Salaam und hat diesen Ort gegen die Aufständischen gehalten.

—[Das Thorner Müllerquartal] findet Dienstag, den 28. d. M., Mittags 1 Uhr, im Mielke'schen Lokale (früher Dröse) statt.

— [Sommertheater.] Gestern wurde die Jakobsohn'sche Posse „Die junge Garde" wiederholt. Das Haus war gut besucht. Die Aufführung fand allgemeinen Beifall. — Morgen Sonntag Nachmittag Kindervorstellung und Abends als letzte Vorstellung Sullivan's Operette „Der Mikado".

— [Zum Holzverkehr auf der Weichsel] meldet das „Schiff", daß im Monat Juni von der oberen russischen Weichsel eine sehr starke Holzverflößung nach Danzig stattfinden wird. Englische und deutsche Holzhändler haben im Gouvernement Lublin bedeutende Mengen Holz erstanden, die sämmtlich über Danzig versandt werden.

— [Frauenbäder.] Auch in diesem Sommer ist ein Theil der Badeanstalt des Herrn Jakob Dill auf der Bazarkämpe an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet. Für die Dampferfahrt zur Badeanstalt werden Fahrkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und im Bureau 2 des Magistrats vertheilt, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für 2 Pfennig auf die Person berechtigen. Die Rückfahrt mit dem Dampfer vom Baden ist kostenfrei.

— [Während der diesjährigen Festungsübungen] werden von morgen Sonntag ab zeitweise einzelne Festungsthore geschlossen bleiben.

— [Es wird darüber geklagt,] daß einzelne Nebenstraßen gar nicht, andere zu wenig besprengt werden. Vielleicht läßt sich Abhilfe schaffen.

— [Zurückgelassen] ist in einem hiesigen Geschäftslokale ein Mannsunterhemde. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. Ein Maurergeselle mußte wegen sinnloser Trunkenheit in Polizeigewahrsam genommen werden, ein anderer Maurergeselle wurde von einer Militärpatrouille eingeliefert, weil er auf einem Festungsbau einen seinen Nebengesellen körperlich gemißhandelt hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,13 Mtr. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Danzig" Thorn passirt.

Handels-Nachrichten.

Warschau. In den beiden letzten Wochen sind sowohl hier als in Wlozlawek und Plock, desgleichen in Rawa und anderen Plätzen eine Reihe Abschlüsse zu Stande gekommen. Bialystocker Händler kauften hier in Warschau 500 Stein littauischer Gerberwolle, den Stein zu 5½ Rubel. In Wlozlawek wurden ungefähr 300 Pud ungewaschener Wolle zu 7 Rubel pro Pud umgesetzt. Tomaszower Firmen erwarben in Rawa 50 Zentner mittelfeiner Wolle zu 82 polnischen Thalern. Gegen das Vorjahr befinden sich hier sowohl in den Lagern der Reichsbank, wie bei Privaten sehr bedeutende Mengen polnischer, russischer und littauischer Wollen der verschiedensten Sorten. Man schätzt die Quantität um dreimal größer als im gleichen Zeitraum des Jahres 1888. Der diesjährige Warschauer Wollmarkt beginnt am 15. Juni und wird 3 bezw. 4 Tage dauern.

Ernteaussichten im Königreich Polen. Im Kreise Lodz rufen die Folgen der Dürre in Bezug auf den Saatenstand ernste Bedenken hervor. Auf sandigem Boden kann die Ernte der Winter- und Sommersaaten, falls die Dürre anhält, sehr unerfreulich werden. Regen wäre daher sehr erwünscht, dadurch allein könnten die Saaten gerettet werden.

Russische Zollerhöhungen. Die bereits früher von uns erwähnten Vorschläge betreffs Zollerhöhungen auf verschiedene Artikel liegen nunmehr laut Gaz. Handl. dem russischen Reichsrathe vor. Es handelt sich hauptsächlich um folgende Tarifpositionen: Der Zoll auf rohe Wolle soll um 1 Rbl. Gold per Pud, der auf Kammgarn um 1,50 Rbl. per Pud, der auf Baumwollzwirn um 3 Rbl. per Pud erhöht werden; weitere Erhöhungen sind auf Celluloid und auf verschiedene Farben, unter anderen auf Cochenille, ferner auf Stärke und auf Reis in noch nicht bestimmtem Umfange geplant. Außerdem wird die Einführung eines Zolles auf Lumpen und Abfälle projektirt, deren Import bisher zollfrei war. Letztere Maßregel richtet sich, wie wir bereits früher hervorgehoben, gegen das Ueberhandnehmen der Qualitätsverschlechterung in der russischen Fabrikation durch Beimengung von Surrogaten.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 25. Mai sind eingegangen: Hirsch Friedemann von Franke Söhne-Dorkow an Franke Söhne-Berlin 3 Traften 269 Kiefern-Rundholz, 987 Tannen-Rundholz, 1457 Kiefern-Balken, 31 Kiefern-Mauerlatten, 279 Kiefern-Sleeper; Wilhelm Ziebarth von Bärwald-Wyszkow, an Bärwald-Brahemünde 3 Traften 1713 Kiefern-Rundholz, 600 Kiefern-Mauerlatten; August Schreier von Schramm-Tarnow, an Schramm-Berlin 5 Traften 2510 Kiefern-Rundholz; August Bumke von Schramm-Sorochow, an Schramm-Berlin 3 Traften 133 Buchen, 1451 Kiefern-Rundholz, 1026 Kiefern-Mauerlatten, 287 Kiefern-Sleeper; Thomas Zdanowski von Horwitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 1162 Kiefern-Rundholz; K. Baumgarth von Körnig-Czichosinek, an Körnig-Bromberg 5 Traften 2957 Kiefern-Rundholz, 1858 Kiefern-Mauerlatten; Anton Calenski von Müller-Szawin, an Müller-Liepe 8 Traften 4222 Kiefern-Rundholz; Friedrich Sommerfeldt von Donn u. Komp.-Pultusk, an Classen-Danzig 5 Traften 2545 Kiefern-Rundholz.

Danziger Börse.

Notirungen am 24. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt krank 122 Pfd. 165 M., Sommer- 119 Pfd. 158 M., 124 Pfd. 164 M., poln. Transit bunt 121 Pfd. 120 M., 129 Pfd. 132 M., gutbunt 126/7 Pfd. 131 M., hellbunt 126 Pfd. 130 M., hochbunt 130 Pfd. 140 M., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 127 M., Ghirka 124/5 Pfd. und 126 Pfd. 120 M.

Roggen inländischer ohne Handel. Bezahlt polnischer Transit 122 Pfd. 89 M., russischer Transit 124 u. 125 Pfd. 88 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr., russ. 100 bis 104 Pfd. 83—84 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,65 M. bez.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Mai.

Fonds: matt.			24. Mai
Russische Banknoten		218,10	218,15
Warschau 8 Tage		216,50	216,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,20	104,20
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		64,80	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe		58,60	58,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,10	102,10
Oesterr. Banknoten		172,40	172 90
Diskonto-Comm.-Antheile		236,10	236,25
Weizen: gelb	Mai-Juni	181 00	181,00
	September-Oktober	180,20	181,00
	Loco in New-York	83 1/10	82 3/4
Roggen:	loco	141,00	142,00
	Mai-Juni	140,00	140,20
	Juni-Juli	140,70	141,20
	September-Oktober	144,50	144,70
Rüböl:	Mai	53,40	43,30
	September-Oktober	53,50	43,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,10	55,20
	do. mit 70 M. do.	35,10	35,20
	Mai-Juni 70er	34,00	34,20
	Aug.-Sep. 70er	35,00	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	37,25	„	—,—	„
Mai	57,50	„	—,—	„	—,—	„
„	37,50	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Mai 1889.

Wetter: heiß.

Weizen fast ganz geschäftslos, 126/7 Pfd. hell 169/70 M., 128 Pfd. hell 171 M.

Roggen sehr schwaches Angebot, gute Waare für Lokalkonsum gefragt, 118 Pfd. 134 M., 120 Pfd. 136 M., 122/3 Pfd. 138 M.

Gerste Futterw. 110—118 M.

Erbsen Futterw. 120—128 M., Mittelw. 130—134 M.

Hafer 135—143 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
24.	2 hp.	759.8	+28.0	SE	1	3	
	9 hp.	758.3	+21.0	E		0	
25.	7 ha.	758.3	+19.1	SE	2	1	

Wasserstand am 25. Mai, Nachm. 1 Uhr: 1,13 Meter über dem Nullpunkt.

Gestern Vormittags 11½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges Söhnchen

Max,

was tiefbetrübt hiermit anzeigen
Thorn, den 25. Mai 1889.

P. Gehrz u. Frau,
Bromb. Vorstadt.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 26. Mai ab werden hierselbst **militärische Uebungen** stattfinden, bei welchen zeitweise auch **einzelne Festungsthore geschlossen werden.** Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Thorn, den 24. Mai 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. d. M. ist heute in das hiesige Prokurenregister eingetragen, daß die von dem Kaufmann **Alexander von Chrzanowski** hier dem Kaufmann **Theodor von Chrzanowski** hierselbst für die Firma **Alexander Chrzanowski** zu Thorn ertheilte Procura erloschen ist.

Thorn, den 21. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Chelmoniec auf den Namen des Gutsbesitzers **Arnold Dietrich Tidemann** eingetragene Gut Chelmoniec

am 18. Juli 1889,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Gut ist mit 1542,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 422,2930 Hektar zur Grundsteuer, mit 1130 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Gutes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Juli 1889,
Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gollub, den 17. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 mahagoni Spinde, 1 Regulator, 2 Sophas, 1 Nähmaschine, einen Damenwintermantel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Mai 1889.
Rartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Grundstück

Gerstenstr. 134, in welchem früher viele Jahre hindurch **eine Gastwirthschaft** mit gutem Erfolg betrieben worden, ist wegen vorgerücktem Alters des Besitzers **zu verkaufen.** Näheres daselbst.



Mein **Grundstück** Mellinstr. 30a, bin ich Willens unter **günstigen** Bedingungen freihändig **zu verkaufen.**
Weckeiser,
Neust. Markt 257, IV.

Aecht Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Donnerstag, den Mai 30. (Himmelfahrtstag).

Im Victoriasaale, Abends 7½ Uhr

CONCERT

von

Eduard Strauss.

K. K. Oesterr. Hofballmusik-Direktor, Kais. Brasil. Ehren-Hofkapellmeister
mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien.

Billets zu **nummerirten Plätzen** à **2** Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Conditorei und Café

von

OTTO LANGE,

Brückenstrasse 18

empfiehlt seine elegant eingerichteten Räumlichkeiten, **ff. Billard, div. Biere vom Apparat, feine Weine u. Liqueure** rc. dem geehrten Publikum zur gefäll. Benutzung.

Herren-Hüte,

Neuheiten
in
Seide, Filz, Stoff und Stroh,
aparte Formen, prächtige Farben,

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

G. Grundmann, Hutmacher.

Reparaturen billigst und schnell.

Atelier für Damen-Costüme

Geschw. Kempf, Berliner Modistinnen,
Seglerstraße 138, 2 Treppen.

Junge Damen werden zum Lernen angenommen; gründlicher Unterricht.



Sonnen- und Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Gembicki.

Von der **Ersten Deutschen Patent-Dannen-Steppdecken-Fabrik** ist uns der **Alleinverkauf** ihrer Fabrikate für **Thorn** u. Umgegend übertragen worden.
Wir **empfehlen**

Patent-Dannen-Steppdecken

aus obiger Fabrik in verschiedenen Stoffen und **leisten für absolute Dichtheit jede Garantie.** Im Gebrauch undicht gewordene Decken werden **unentgeltlich** wieder dicht hergestellt.

S. Weinbaum & Co.,
Manufactur- und Modewaarenhandlung, Wäsche-Fabrik.

Spielkarten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.
frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen
für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster,
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.,
I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen,
Bau-, Maschinen und Stahlguss.
Zeichnungen, Statische Berechnungen u. Anschläge gratis.
Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen
für Maschinen- und Köpelbetrieb.
Zwei-, einspännige u. Handdreschmaschinen,
neuester Construction mit Schlagleisten und Stiften-System,
Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde,
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb,
(als Specialität mit schärfbaren Steinen und Stahlguss.)
Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb,
auch zum Malzquetschen und anderen Getreidesorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- u. Handbetrieb,
mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden.
Ackerwalzen i. d. verschiedensten Systemen,
und machen wir namentlich auf unsere neu contruirte 3theilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestelle aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist.
2, 3 und 4-schaarige Pflüge,
Stahl-, Rajohl-, Tiefcultur-,
Camenzer-, Proskauer- und Wende-Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Wiesen-Eggen

liefern billigstens

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.

Gebrüder Glöckner.

Sommertheater in Thorn.

(Volksgarten.)
Ensemble-Gastspiel des Elbinger Stadt-Theaters.
(Direction: E. Hannemann.)

Sonntag, den 26. Mai 1889,
Nachmittags 4 Uhr
Kinder-Vorstellung.
Bei ganz kleinen Preisen:
„Goldhärchen“.
Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen u. 6 Bildern v. Robert Hartwig.

Abends 7½ Uhr:
Letzte Vorstellung.
Neu! Zum ersten Male. **Neu!**

Der Mikado.

Burleske-Operette in 2 Akten von W. S. Gilbert. — Musik von A. Sullivan.
Alles Nähere die Zettel.

Tivoli.

Sonntag, den 26. Mai d. J.:
Großes

Militär-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pfg.
Müller.

Wollmarkt

in Thorn
am 13. und 14. Juni.

Alleinige Niederlage von Hüten

aus der Fabrik von
J. F. Reiser, Berlin.
J. Hirsch,
447. Breitestrasse. 447.

Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. Juni. Loose à **3** Mark.
Weimarer Lotterie.
Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mark.
Loose à **1** Mk. **10** Pfg. empfiehlt und versendet **Ernst Wittenberg,**
Lotterie-Comtoir, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie **30** Pfg.

Orthopädische Corsettes,

für Damen und Mädchen.



Dieses Corset, nach Vorschrift berühmter Aerzte gefertigt, gewährt **Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats und Engbrüstigkeit und bereitet eine graziöse Figur.**

Große Fabrik-Niederlage bei
Lewin & Littauer, Thorn.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch lokale Anaesthesie
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Wasserdichte
Regenmäntel und Staubmäntel

empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Wäsche, zum **Trocknen u. Bleichen** wird angenommen bei
Skowronski, Brombergerstraße.

Thorner

Fecht-Verein.

Sonntag, den 26. Mai 1889:

Maifest

in der Ziegelei.
Großes

Militär-Concert

(5 Theile)

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Kackschies.**

Große Volks- und Kinderbelustigungen, Scheibenschießen u. a. m.
Steigen eines Riesen-Luftballons.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.
Um 7 Uhr Abends:

Erstes großes

Hunde-Wett-Rennen,

in einer 180 Meter langen und 8 Meter breiten Rennbahn auf der Wiese.

Es finden 3 Rennen, für kleine, mittlere und große Hunde statt.

Anmeldungen zu diesem Rennen nimmt bis Sonnabend, den 25. d. M. Herr May (Victoria-Hotel) entgegen.

Nach **Schluß des Rennens** findet die **Prämiirung** statt.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende 10 Uhr Abends.

Entrée
à Person 30 Pfennig,
Kinder
in Begleitung Erwachsener frei.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Kaufmännischer Verein

Thorn.
Sonntag, den 2. Juni 1889:
Ausfahrt mittelst Leiterwagen nach Barbarken.

Abfahrt präcise 2 Uhr Nachmittags vom **Bromberger Thor** aus.

Fahrkarten zu den **nummerirten Wagen** sind von **Montag, den 27.** bis incl. **Donnerstag, den 30. Mai cr.** bei Herrn Cigarrenhändler **F. Duszynski** abzuholen.

Berechtigt zur **Mitfahrt** auf den **nummerirten** Wagen sind **nur mit Fahrkarten versehene Mitglieder.**

Kinder unter 15 Jahren sowie **Lehrlinge** und **Schüler** sind von der **Mitfahrt** auf den **nummerirten** Wagen **ausgeschlossen.**

Für **Speisen** u. **Getränke** ist von Seiten des **Wirthes in Barbarken bestens Sorge getragen.**

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 26. d. Mts.:
Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
Friedemann.

Spazierfahrt.

Bei schöner Witterung stündlich mit Dampfer **„Coppernicus“** nach **Wieses-Kämpe** und **Ziegelei.**
Abfahrt von **3 Uhr** Namittags.
Rückfahrt bis **9 Uhr** Abends.
W. Huhn.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.**

Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Schenk,** Raths-Apotheke.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 122 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 26. Mai 1889.

Von der Wasserleitung.

Von G. Feyerabendt.

Unbefugter Nachdruck verboten.

III.

Das Leitungswasser.

Trinkwasser und Nutzwasser (so sei der Kürze halber das zum Kochen, Waschen und zu industriellen Zwecken taugliche Wasser genannt) sind, wie wir aus den früheren Artikeln ersehen haben, durchaus verschiedene Dinge, und kein Wasser kann den Anforderungen, die an beide Arten zu stellen sind, in vollem Maße gerecht werden. Handelt es sich also um die Frage, für welche Art von Wasser hat man sich bei Anlegung einer Wasserleitung zu entscheiden, so wird in erster Linie zu erwägen sein, in welchem Verhältniß etwa die zu verbrauchenden Mengen von Trink- und Nutzwasser zueinander stehen, ferner aber, daß die Umwandlung eines möglichst reinen Wassers (Nutzwasser) durch künstlichen Zusatz der ihm fehlenden Substanzen sehr viel leichter gelingt, als umgekehrt die Entfernung der für Nutzwasser schädlichen Bestandtheile aus wohlschmeckendem Trinkwasser. Wir werden diesen sehr wichtigen Punkt weiter unten noch eingehender erörtern und wollen hier nur konstatiren, daß der Verbrauch an Nutzwasser den an Trinkwasser um mindestens das Zwanzigfache übersteigt und daß, wo bei der Wahl zwischen weichem und hartem Wasser die Entscheidung zu Gunsten des letztern ausfiel, diese nur durch den Umstand herbeigeführt wurde, daß das weiche Wasser zu bedeutende Mengen von organischen Substanzen und namentlich Organismen (Spaltpilze) enthält, welche durch Filtration nicht zu beseitigen sind. Nur wenige Städte sind in der glücklichen Lage, Quellwasser aus nahe gelegenen Höhenzügen zu entnehmen und so den Anforderungen nach beiden Richtungen hin soweit Rechnung tragen, wie es eben angänglich ist. Quellwasser aber ist weiches Wasser, es ist Regenwasser, welches auf seinem Wege durch die obern Erdschichten noch keine Gelegenheit hatte, sich mit mineralischen Stoffen zu beladen. Die erquickende Wirkung, welche ein kräftiger Trunk aus dem kristallhellen Bergquell hervorbringt, beruht also nicht auf einem Gehalt an doppelt kohlensaurem Kalk, sondern auf der kühlen Temperatur und — dem Durste des Wanderers, der nach mühevollem Bergsteigen in heißer Sonnengluth das kühle Wasser besonders schätzenswerth findet. Je kälter ein Getränk ist, um so weniger ist die Eigenart seines Geschmacks erkennbar — Bierverständige werden das bestätigen —, so kann denn auch ein weiches Quellwasser als Trinkwasser benutzt werden, obgleich es den an Nutzwasser zu stellenden Anforderungen entspricht. In der günstigen Lage, derartiges Wasser mit verhältnißmäßig geringen Kosten beziehen zu können, befindet sich Danzig, andere Städte haben gewaltige Anstrengungen machen müssen, um sich in eine solche Lage zu versetzen, z. B. Wien. Diese Stadt entnahm ihr Leitungswasser der Donau, bis wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt hatten, daß das Donauwasser wegen der darin vorkommenden Organismen den Anforderungen nicht entsprach, welche die Hygieine an Trinkwasser stellt.

Die Stadt brachte nun das riesige Opfer von 16 Millionen Gulden, um vermittelst einer 80 Kilometer langen Rohrleitung reines Gebirgswasser vom Fuße der Hochalpen, vom Schneeberge, in die Leitung zu führen.

In Berlin sind enorme Summen verausgabt, um die Stadt mit gutem Wasser zu versorgen, und schließlich ist man doch bei Flußwasser geblieben. Zur Reinigung dienen zwei große Filtrirwerke, das eine zu Stralau, mit 8 offenen und 3 überwölbten Filtern, das andere zu Tegel, mit 13 überwölbten Filtern. (Die Zahl dürfte nicht mehr zutreffen, da immer noch neue Filter angelegt werden.) Die Untersuchung des Wassers besorgt das hygieinische Institut der Universität. An jedem Dienstag gelangen 10 Proben zur Untersuchung, theils aus den Wasserwerken, theils aus verschiedenen Punkten des Rohrnetzes. Nach einer Vorprüfung auf Klarheit, Geruch, Geschmack, Farbe erfolgt die chemische und bakteriologische Untersuchung. Bei ersterer wird der Verdampfungsrückstand, der Glühverlust, das Chlor, der Kalk und die Oxydirbarkeit quantitativ festgestellt, für die übrigen Bestandtheile genügt es, die An- oder Abwesenheit zu bestimmen. Die Untersuchung auf Bakterien geschieht nach der Methode, welche Professor Rob. Koch dafür ausgebildet hat.

Wir könnten noch eine Reihe andere Städte erwähnen, welche mehr oder weniger günstige Erfahrungen mit Wasserleitungen gemacht haben, doch würden weitere Ausführungen nichts Neues bieten, vielmehr nur den Satz bestätigen, daß man bei der Versorgung einer Stadt mit Wasser in erster Linie dafür zu sorgen habe, daß das Wasser möglichst rein sei, namentlich frei von Organismen.

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

44.) (Fortsetzung.)

Brian hatte von jeher das Tanzen gehaßt, mit dem rücksichtslosen Haß eines Mannes, der dies Vergnügen nicht kennt und es nicht genießen will, und mußte nun sehen, wie diejenige, die er vor allen Frauen verehrte, die seine ungetheilte Liebe noch immer besaß, sich diesem Vergnügen offenbar mit großer Freude hingab. Mit finsterm Gesicht und Zorn und Kummer im Herzen, saß er, als plötzlich Mabel seine Anwesenheit gewahr ward, und, wie er sah, lebhaft erröthete. Als nach Ende des Tanzes sie am Arm ihres Tänzers noch einmal an ihm vorüberging, blickte sie ihn forschend an, als habe sie ihn vorher nicht gekannt, verabschiedete sich dann von ihrem Begleiter, näherte sich ihm in unveränderter, freundlicher und herzlicher Weise und rief lebhaft:

„Mr. Halfday, sind Sie es wirklich? Ich glaubte mich zu täuschen, da ich Sie früher nie mit einer Brille gesehen!"

Brian Halfday begrüßte sie mit kalter Förmlichkeit, und Mabel, sein Benehmen mißverstehend, fragte hastig:

„Ist irgend etwas geschehen? Haben Sie mir schlimme Nachrichten gebracht?"

„Nein, Miß Westbrook", lautete seine kurze Antwort.

„Warum haben Sie sich mir nicht schon früher zu erkennen gegeben?"

„Sie waren so ungewöhnlich in Anspruch genommen, daß ich nicht zu stören wagte."

Mabel war auf einen solchen Empfang seitens Brian Halfdays wenig vorbereitet, allein obgleich lebhafter, leicht erregbarer Natur, zeigte sie dennoch keinen Verdruß über seine Kälte und ungerechtfertigte Zurückhaltung und erwiderte:

„Meinen Sie etwa den Tanz?"

„Ja!"

„Sie lieben gewiß das Tanzen nicht?" fuhr sie fort.

„Nein, ich kann es eben nicht bewundern, und am wenigsten hier in einer gemischten Badegesellschaft."

Mabel war scharfsinnig genug, die Ursache von Brians Verstimmung schnell zu errathen, die auf sie ohne weitere Wirkung blieb, und nur ein nicht zu unterdrückendes Lächeln hervorrief, welches er kaum bemerkt, als er nicht ohne Beziehung sagte:

„Es freut mich, Sie diesen Abend so ungewöhnlich heiter wiederzufinden. Dies ist mir reichlicher Ersatz für die Anstrengung der langen Reise hierher."

„Haben Sie denn die Reise meinetwegen unternommen?"

„Gewiß! Wie wäre ich sonst wohl hierhergekommen?!"

„Sie sehen mich bereit, die Ehre dieses unerwarteten Besuches gebührend anzuerkennen," entgegnete sie, ebenfalls einen förmlichen Ton anschlagend.

„Es ist hier nicht der geeignete Ort, Ihnen die Veranlassung meiner Anwesenheit mitzutheilen, und deshalb will ich dies bis auf Weiteres verschieben!" fuhr Brian immer noch im kalten Ton fort.

„Wie Sie wollen! Ich würde auch hier Ihre Mittheilung entgegen nehmen."

„Ihre neuen Freunde möchten Sie bald vermissen und aufsuchen, und es könnte mir kaum gefallen, von ihnen unterbrochen zu werden."

„Ich habe hier keine neuen Freunde!"

„Wer war denn der Mensch, mit dem ich Sie habe tanzen sehen?"

„Der Herr," und sie betonte dies Wort merklich, „war Kapitän Amhorst, ein Marine-Offizier meines Heimathslandes, der Vereinigten Staaten!"

„Also wohl der Mann, von dem Sie mir erzählt?" sprach Brian noch immer in gereiztem Ton. „Doch nein, der war Kaufmann, wenn ich mich recht entsinne!"

„Diesen Herrn habe ich hier kennen gelernt," erwiderte Mabel, nur mit Mühe ein zweites Lächeln unterdrückend.

„Also eine sogenannte Badebekanntschaft, mit der junge Damen und deren Beschützerinnen vorsichtig sein sollten, um nicht schlimme Erfahrungen und bittere Enttäuschungen zu erleben!" entgegnete er finster und in verächtlichem Ton.

„Ich glaube, Ihnen ist Kapitän Amhorst gänzlich unbekannt und Sie haben keine Veranlassung zu Bemerkungen, welche — —"

„Es thut mir leid, Ihre Gefühle inbezug auf diesen Herrn verletzt zu haben," antwortete Brian Halfday mit rücksichtsloser Kälte, „doch glaubte ich, Ihnen gegenüber meine Meinung offen aussprechen zu dürfen. Allein, ich sehe, Sie sind seit unserer letzten Begegnung sehr verändert!"

„Ja, das bin ich!" und sie begegnete ruhig seinem fast ängstlich forschenden Blick.

4. Kapitel.

Verstimmung.

Dies für Mabel immer peinlicher werdende Gespräch ward zu ihrer Erleichterung durch Mrs. Salmon unterbrochen, welche offenbar sie suchend, sich durch die Umstehenden bis zu ihr durchzuwinden strebte. Als ihr dies gelungen und sie ihren Schützling erreicht, sagte sie lebhaft:

„Meine liebe Mabel, ich konnte wahrlich nicht begreifen, wo Sie geblieben! — Kapitän Amhorst sagte mir, daß Sie einen Bekannten getroffen —"

„Erlauben Sie mir, Mrs. Salmon, Ihnen Mr. Brian Halfday vorzustellen", erwiderte Mabel, auf diese Anrede der mütterlichen besorgten Gattin des Geistlichen von St. Lazarus. „Ich weiß nicht, ob Sie ihn persönlich kennen, doch haben Sie Angelo oft von ihm reden hören!"

„Gewiß!" antwortete lebhaft Mrs. Salmon, ihm freundlich ihre Hand reichend. „Ja, mein armer, lieber Angelo hat oft von Ihnen gesprochen, und daher freut es mich um so mehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mr. Halfday!"

Brian Halfday blieb nichts anderes übrig, als sich höflich zu verbeugen, die ihm gebotene Hand zu ergreifen, und einige zwar nicht sehr freundliche Worte der Erwiderung zu sagen, denn Mrs. Salmon's Erscheinen kam ihm nichts weniger als gelegen, da sie sein Zusammensein mit Mabel Westbrook störte. Seine zornige und eifersüchtige Aufwallung begann zu schwinden; der Zauber ihrer Nähe, ihres Anblicks, der Klang ihrer Stimme, übte schon wieder den früheren Einfluß auf ihn aus, und unaussprechlich gern hätte er sich diesem Einfluß noch länger hingegeben.

„Man hat Sie schon gesucht, Mabel", wandte sich jetzt Mrs. Salmon an sie, „einer Ihrer Tänzer ist auf dem Weg zu Ihnen."

Diese Ankündigung ließ wiederum düstere Schatten über Brian's Antlitz ziehen, die sich noch verfinsterten, als der genannte Herr mit einer tiefen Verbeugung zu der Tänzerin trat. Diese erhob sich lächelnd, legte ihren Arm in den ihr dargebotenen, und sagte, sich an Brian wendend, dessen zorniger Gesichtsausdruck ihr nicht entging:

„Ich überlasse es Mrs. Salmon, Ihnen die neuesten Nachrichten zu erzählen", und sich dann mit jenem entfernte.

Brian blickte ihr düster, bis sie im Gedränge verschwunden war, nach, dann auf seine, jetzt neben ihm sitzende Gefährtin, zu welcher er so ungewöhnlich laut, daß sie fast erschreckt vom Stuhl auffuhr, sagte:

„Miß Westbrook hat allem Anschein nach sich von dem Schlage, der sie betroffen, schnell erholt!"

„Das hat sie in der That," erwiderte Mrs. Salmon, „allein ich muß sagen, daß selbst an dem Tage, wo sie die verhängnißvolle Nachricht erhielt, ich sie weder niedergedrückt noch traurig gesehen!"

„Mir hat sie ihre wahre Stimmung nicht verbergen können, ungeachtet aller Versuche, heiter und fröhlich zu erscheinen!"

„Das arme Mädchen! — Ja, ja, sie hat schon früh die Wandelbarkeit des Glückes kennen lernen müssen, und ich selbst habe kürzlich öfter gedacht, daß sie weniger glücklich sei, als sie scheine. Deshalb auch habe ich sie überredet, an dem Vergnügen hier theilzunehmen — —"

„Sie also haben sie überredet!" rief Brian fast noch lauter, als er bisher gesprochen. „Ist aber auch Ihr Sohn damit einverstanden?"

„Mein Sohn?" fragte einigermaßen erstaunt Mrs. Salmon.

„Ich meine, das Tanzen hier im Hotel könne kaum ein Vergnügen sein, welches Ihr Sohn Miß Westbrook anempfohlen!"

„Dennoch hat er es gethan, Mr. Halfday, da er Mabel diesen Abend ungewöhnlich still und verstimmt fand."

„Ich glaube nicht, daß ich ruhig in meinem Zimmer bleiben würde, wollte die Dame, mit der ich verlobt, sich durch Tanz vergnügen!" erwiderte Brian mit finsterer Stirn.

Mrs. Salmon blickte erschreckt und überrascht zu ihm auf, und sagte mit einiger Verlegenheit:

„Wirklich — wirklich, Mr. Halfday, ich weiß kaum, was ich Ihnen auf diese Bemerkung erwidern soll! So lange noch nicht alles entschieden und bestimmt ist —"

„Es ist also noch nicht alles bestimmt —"

„Nein — ja —" begann Mrs. Salmon zu stammeln. „Ich bitte Sie, sprechen Sie mit Miß Westbrook selbst über die Sache — sie wird in einigen Minuten zu uns zurückkehren."

„Das wird sie kaum, die Quadrille scheint noch lange sie im Tanzsaal zu fesseln. — Weshalb aber wollen Sie mir nicht Auskunft über die Verlobung geben, die doch gewiß vor der Welt kein Geheimniß bleiben soll?"

Da Brian Halfday keine Antwort erhielt, fuhr er fort:

„Ich wüßte wenigstens keinen Grund —" ward aber alsbald durch Mrs. Salmon unterbrochen, welche mit thränenerstickter Stimme sagte:

„Quälen Sie mich nicht mehr, Mr. Halfday, und wenden Sie sich um jede Auskunft an Miß Westbrook!" ihren Platz verließ und ins Nebenzimmer eilte. Brian, verwundert und überrascht, wollte ihr folgen, sie winkte ihm jedoch, zurückzubleiben, und er leistete diesem Wink folge.

„Was mag dies alles zu bedeuten haben?" dachte er, am Ende des großen Saales stehend. „Weshalb diese Heimlichkeiten und diese seltsame Aufregung von Mrs. Salmon? — Ich soll von Miß Westbrook Aufklärung fordern —" und er trat in das Vorzimmer, wo er die Musik vernahm, nach welcher Mabel, als eine eifrige und schöne Tänzerin die Quadrille tanzte. Ihm sagte dieser Anblick nicht zu, er trat in die Vorhalle und schritt die breite Treppe hinauf, die in den ersten Stock führte, um sich in sein Zimmer zu begeben, da die Anstrengung der ununterbrochenen Reise sich geltend zu machen begann.

Auf dem glänzend erleuchteten Vorraum, von dem die breiten Korridore abliefen, stand er still, einen Blick in das mit allem Luxus und allem Komfort ausgestattete Gesellschaftszimmer zu werfen, wo er auch alsbald den wohlehrwürdigen Gregory Salmon gewahrte den aber seine augenblickliche Beschäftigung so gänzlich in Anspruch nahm, daß er den in nur geringer Entfernung von ihm stehenden Brian nicht bemerkte, der seinerseits keine Lust empfand, mit dem Geistlichen von St. Lazarus ein Gespräch anzuknüpfen.

Auch diesen Saal verlassend, begegnete ihm ein Kellner, welchen er fragte:

„Können Sie mir vielleicht sagen, wo ich Mr. Angelo Salmon, der seit längerer Zeit hier mit seinen Eltern wohnt, finden kann?"

„Nein, Sir, denn ich habe Mr. Salmon heute kaum gesehen. Wenn Sie befehlen, will ich mich nach ihm erkundigen —"

„Ich danke Ihnen, das ist nicht nöthig — nennen Sie mir die Nummer seines Zimmers —"

„Mr. Angelo Salmon wohnt Nr. 28, Sir, in diesem ersten Stock — —"

„Ich danke Ihnen!"

Der Kellner entfernte sich, und Brian Halfday ging den mit Spiegeln und Gasflammen ausgestatteten Korridor entlang, und fand alsbald das Zimmer mit der von ihm gesuchten Nummer bezeichnet. Im Begriff anzuklopfen, hörte er jedoch das Rauschen eines Frauenkleides, und sich umwendend sah er Miß Westbrook eiligst sich nähern. Mechanisch hielt er inne und als sie ihn erreicht, sagte sie hastig und halblaut:

„Klopfen Sie jetzt nicht an, Mr. Halfday, und treten Sie eben so wenig ein!"

(Fortsetzung folgt.)

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

III. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 4. Juni d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer 40,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 50 Pfg. für Porto und Gewinnliste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

Loose sind in Thorn zu haben bei E. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Jakob Dill** auf der Bazarkämpe an jedem **Montag und Donnerstag** von **Morgens 6 Uhr ab** zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fähre unentgeltlich benutzen. Für die Hinfahrt werden Fährkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserem Bureau II vertheilt werden, welche zur Benutzung der Fähre zu Badezwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechtigen.

Thorn, den 23. Mai 1889.

Der Magistrat.

Die Ausführung des Neubaues des Stirnpfeilers zum Neubau der hiesigen Drewenzbrücke, der Ergänzung des alten Pfeilers und der Herstellung des Belags daselbst, einschließlich der Pflasterarbeiten auf rund 9794 Mark veranschlagt, soll an einen geeigneten Unternehmer im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und zwar unter Hinweis auf die in Nr. 13 des diesjährigen Amtsblatts bekannt gemachten Bedingungen.

Der Termin zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen und versiegelten Angebote steht am

Dienstag, d. 4. Juni cr., Vormitt. 11 Uhr

im Magistrats-Bureau an.

Die Zeichnungen, der Verdingungsanschlag und die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Strasburg, Westpr., den 22. Mai 1889.

Der Magistrat.

Das Grundstück

Gr.-Mocker 571, hart an der Chaussee, zwischen dem Stadtbahnhof und der Mockerschen Haltestelle gelegen, mit ca. 2 Morgen **gutem** Lande, besonders für Gärtner geeignet, welches außer dem Lande einen **Miethsertrag von 600 Mk. gewährt**, ist unter **sehr günstigen** Bedingungen bei **geringer** Anzahlung **sofort** oder zum 1. October **zu verkaufen**. Nähere Auskunft ertheilen Postverwalter **Eggebrecht** in **Podgorz** sowie Lehrer **A. Schoemey** zu **Gr.-Mocker. Vermittler verbeten.**

1600 Mark

sofort zu vergeben. Zu erfr. i. d. Exped.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen 2c.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr **verfälschten offen in Papier ausgewogenen** Insectenpulvern, welche mit **„Zacherlin"** ja **nicht zu verwechseln** sind.

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen

in Thorn bei Herrn Adolf Majer, Droguerie,

in Bromberg bei Herrn Dr. Aurel Kratz, Victoria-Droguerie,

in Inowrazlaw bei Herrn F. Kurowski Nachf. A. Kazmierczak,

in Ostollo bei Herrn Wienfried Strenzke, Droguerie.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Zur Anfertigung von

RECHNUNGS-SCHEMA's,

½ Bogen 1000 Mark 10,50, 500 Mark 7,00.
¼ „ 1000 „ 7,50, 500 „ 5,00.
⅙ „ 1000 „ 6,00, 500 „ 4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,

in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder ¼ Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts

verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen

mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen

mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten

mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 4,50, 5,50 und 9,00.

Postkarten

mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, 5,75 und 6,25, 500 Mk. 3,25, 4,00 und 4,25, mit Avis 1000 Mk. 5,50, 6,50 und 7,50, 500 Mk. 3,50, 4,25 und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen**, wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika.**

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Tricot-Reste,

in allen Farben, passend zu **Taillen, Blousen, Kinder-Anzügen** 2c., stets billig zu **verkaufen.** Schnittmuster zur unentgeltlichen Verfügung bei

M. Schwebs,

Bäckerstr. 166, I.

Verkauf von Baustellen.

Mittwoch, d. 29. Mai, Nachm. 3 Uhr werde ich im Gasthofe des Herrn **Windmüller,** Culmer Vorstadt

verschiedene Baustellen, Wiesen- und Acker-Parzellen,

links an der Culmer Chaussee in Verlängerung der Culmer Vorstadt **gelegen,** unter **sehr günst.** Bedingungen **verkaufen.**

Herrmann Loewenberg,

Breitestraße 50, I.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

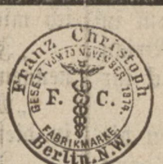


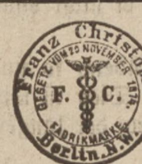
Hängematten, Spritzenschläuche, Taue, Leinen, Wollband, Bindfaden, Hanftreibriemengurte

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leisers Seilerei,

Heiligegeiststraße.





Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Thorn: Hugo Claas, Butterstraße.

Die beste

Gesichtsseife

ist die berühmte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. **Alberti** als einzig **echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer's"** (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In **Thorn** echt bei **Hugo Claass, Droguenhandlung.**

Brunnenziegel, Keilziegel, Ziegel II. Klasse

vorräthig bei

Lüttmann in Leibitsch.

Ausverkauf!

Die Waarenbestände des S. Aronschen Nachlasses werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. Einrahmungen und Glasarbeiten werden wie früher angenommen und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Soolbad Inowrazlaw.

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, **eröffnet** die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knorr zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!

Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erwerben. Anfr. sub **Z. 5838** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Suchard

CACAO SOLUBLE

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Möbel werden billig und sauber reparirt und polirt, sowie Stühle geflochten von Tischler Lipinski, Bäckerstr. 247.

III. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 4. Juni cr.

Hauptgewinne

M. 40 000. 10 000. 5 000 etc.

Originalloose à M. 3.50

D. Lewin, Berlin. C,

Spandauerbrücke 16.

Porto und Liste 30 Pfg.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke**; in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**

500 Mark

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pfg.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Thorn** i. d. **Königlichen Apotheke,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Man achte beim Ankauf stets auf meine gerichtlich eingetragene Schutzmarke **(II. K. II.** aus deutschen Wäldern) und lasse sich nicht **werthlose** Nachahmungen aufdrängen.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn 40,000 Mark. Ziehung am 4. Juni cr. Loose à **3 Mark 25 Pfg.** Halbe Antheile **1 Mk. 75 Pfg.**

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90,000 Mark. Ziehung am 5. Juni cr. Loose à **3 Mark 50 Pfg.** Halbe Antheile à **2 Mk.** Viertel Antheile à **1 Mk.** empfiehlt und versendet

Ernst Wittenberg,

Lotterie-Comtoir, Seglerstraße 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie **30 Pfg.**

Brosig's Mentholin

ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver und unentbehrlich für **Jedermann.** Neueste Pr.: **Nickeluhrenform.**

All. Fabr. Otto Brosig, Leipzig.

Z. h. in Apoth., Drog., Parf. u. Cig.-Handl. **Achtung vor werthlosen Nachahmungen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.